

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schultze.

Nr. 257

Donnerstag, den 1. November 1917

45. Jahrgang

Ganz Italien erbebt.

120000 Gefangene, 1000 Geschütze. — Das furchtbare Ringen in Flandern.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 31. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In der Mitte der flandrischen Front spielen sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Den morgens über die ganze Front vom Houthouster Walde bis zum Kanal Comines—Düren ausgedehnten Trümmern folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemark und Bonhebe nach Düren führenden Bahnen. Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. In ungestümen Angriffen wurden die Engländer unter zusammengefaßter Artillerieunterstützung wieder das Dorf wieder genommen und gegenwärtig neue einsetzende Angriffe der Engländer in diesem bis zur Dunkelheit während dem Kampfe voll gehalten. Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die Kampfproben Maschinenabweicherschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerwarteter Weise zurück. In dem durchwühlten und verschlammten Trichterfeld gelang es, die feindlichen Verluste zu vergrößern. Die Engländer verloren dabei in krassem Maße den Boden wieder ab. Neben den Hauptangriffen nördlich von Düren suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin—Düren auf Ghesbelle vorzudringen. In unserem gutliegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorschein; sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehre zurückgedrängt. Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vorzüglichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen. Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen.

Deutscher Kronprinz: Am Dünkel—Kanal und an der Vergant des Gewässers—Dünkel verläßt sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig. Auf dem Dünkel der Maas hielt unser Besatzungsfeuer am Chateau—Waldes sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Bewegungen der aus den Kärntner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Fionzo-Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

In Flandern und am Chemin—des—Dames wechselnde Artillerietätigkeit. — Im Osten nichts Wesentliches.

In Italien erfolgreiche Kämpfe in der Niederung des Tagliamento. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 120 000, die Geschützbeute auf über 1000 erhöht.

Der österreichische Bericht.

(Anteilige Meldung vom 31. Oktober.)

Die verbündeten Armeen des Heeresoberbefehlshabers Eugen bringen in den Gebirgen des obersten Tagliamento und in der venetianischen Ebene planmäßige Vorstöße.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier

wird gemeldet: Cadornas Aufschubung der Truppen der 2. italienischen Armee entspricht nur dem Bemühen, das Bestandsnis der ita-

liophalen Niederlage des linken Flügels der Fionzofront dem bange aufstehenden Volke Italiens mündig zu machen. Unaufhaltsam über den hochgeschwollenen unteren Fionzo nachdringend, dessen vom Feinde zerstörte Brücken bereits wieder hergestellt sind, stoßen die österreichisch-ungarischen Truppen, unbehindert durch starke Gewitterstürme und Regengüsse, hier bereits gegen die Reichsgrenze vor, allenthalben reiche Kriegsbeute findend, da der eilig weichende Feind trotz zahlreicher Brandstiftungen nichts mehr zu retten vermochte. Unbittig ist bereits überschritten. Der vorrückende Schwarm der deutschen Divisionen und der mit ihnen vereinten 1. und 2. Truppen strebt nördlich davon dem oberen Tagliamento zu, an dem das befestigte Lager von Gemona den Antritt in die Ebene schloß. In der feindlichen Front liegen alle jene Punkte, die oft in unseren Heeresberichten Erwähnung gefunden haben, vom Bladen-Bach und Hindenberg angefangen bis zum Grandva-Berge und dem oft blutig unstrittenen Mittagslofer südlich Malborghet hinter der Front der mächtigsten gegen den obersten Tagliamento trotz Regen und Schneefall vordringenden Armee des Generalobersten Freyherrn v. Krobatsin.

Weiter wird vom 31. Okt. abends mitgeteilt: Unsere Armeen nähern sich unter erfolgreichen Kämpfen mit italienischen Nachhut dem Tagliamento. Palmanova wurde gestern besetzt. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 120 000, die Geschützbeute ist größer als 1000.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 30. Oktober: Während des gestrigen Tages wurde die Rücknahme unserer Truppen auf die beschlossenen Stellungen fortgesetzt. Die von uns ausgeführte Zerstörung der Fionzobrücken und die wirksame Tätigkeit unserer Besatzungsabteilungen verlangsamten den Vormarsch des Feindes. Unsere Kavallerie nahm Fühlung mit den feindlichen Vorhut.

Verlegung des italienischen Hauptquartiers.

(TU) Ueber Paris wird aus der italienischen Hauptstadt gemeldet, daß das italienische Hauptquartier in die Gegend von Padua verlegt wird.

Französische Hilfe für Italien.

(f) Die „B. Z.“ meldet aus Basel: Die Grenzsperrung wird von den französischen Militärbehörden mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt. Selbst die französischen Zeitungen werden nicht durchgelassen. Man berichtet, daß die Grenzsperrung diesmal längere Zeit dauern wird, was nicht überaus schlimm ist, wenn es sich darum handelt, die Verbreitung von Einzelheiten über den Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Italien zu verhindern. Denn die französische Heeresleitung verfügt dazu nur über die zwei Eisenbahnlinien des Mont-Cenis und der Simplon, von denen die letztere einen bedeutenden Ummweg macht. Im Gegensatz zu der strengen Grenzsperrung verfahren die durch die französische Front gegangenen Zeitungsstimmen, daß die französische Hilfe für die Italiener beträchtlich sei, da es sich nicht um eine improvisierte Sendung von Soldaten und Material handle, sondern um die Auslieferung einer bereits seit längerer Zeit vorbereiteten Expedition, die nur durch das Eingreifen der Deutschen an der italienischen Front beschleunigt worden sei. Das würde nur bestätigen, daß die jetzige österreichisch-deutsche Offensive der gemeinsamen Offensive der Entente am Fionzo zugeordnet ist und ihren ganzen Feldzugsplan zerlegt hat.

Die englisch-französische Hilfe.

(b) Wie sich verschiedene Blätter melden lassen, sind französische und englische Streitkräfte mit Kriegsmaterial in der italienischen Kampfzone eingetroffen. Wieviel, wird nicht gesagt. „B. Z.“ würde die französisch-englische Armee, deren Abwendung nach Italien begonnen habe, unter dem Oberbefehl Castelnans und Hochs stehen.

Eine französische Stimme.

(W) La Revue vom 29. Okt. schreibt: Die italienische Niederlage am mittleren Fionzo ist zu einer Katastrophe an der ganzen italienischen Front geworden. Feurig im Angriff haben die Italiener nicht die Ruhe und Kaltblütigkeit, für einen methodischen Rückzug. Die ungenügenden Vorräte, der Verlust zahlreicher höherer Offiziere und schließlich auch eine gewisse Unbestimmtheit der Generalstabsbefehle oder in deren Ausführung haben Unordnung in die Verbündeten getragen und den Deutschen und Österreichern ermöglicht, bis jetzt 100 000 Gefangene und 700 Geschütze zu nehmen.

Das ist aber noch nichts neben dem Geländeverlust, zu dem Cadorna sich ohne Zögern entschließen mußte. Es ist fast der ganze Feldzugsgewinn von 2 1/2 Jahren vernichtet. Der Rückzug ist allgemein im Fionzo bis zur Adria auf die Fionzstellung von vor dem Kriege zu bringen. Nach erster ist das Eindringen der Deutschen im Norden der Front auf das italienische Fionzo.

Blutige Friedensarbeit am Isonzo.

(TU) Die „Thurgauer Ztg.“ berichtet aus Tessin das Eintreffen großer englischer Verstärkungen in Oberitalien. Der militärische Vertreterstatler der „Bernischen“ hält die Hilfe für Italien für sehr schwierig. Einige Divisionen allein würden nur in die allgemeine Niederlage hineingezogen werden. Die „Schweizer“ spricht von blutiger Friedensarbeit, die heute am Isonzo verrichtet werde. „Echo de Paris“ deutet an, daß sich die Entente gegenseitig Vorwürfe machen, den italienischen Kriegsschauplatz vernachlässigt und vor allem Lloyd Georges, der die Sarraill-Armee zurückzunehmen und zu einer Offensive gegen Triest zu benutzen, nicht befolgt zu haben.

Verkündung des Belagerungszustandes in Italien.

(TU) Wie die Blätter melden, berichten Reisende, die vor Eintritt der Grenzsperrung aus Italien in die Schweiz gelangt sind, daß am Sonntag früh im Königreich Italien der Belagerungszustand verkündet worden sei. Infolge der vollkommenen Nachrichtenperre in Italien und Frankreich liegen direkte Nachrichten aus Italien seit Montag nicht vor. Was in Italien vorgeht, weiß niemand, auch nicht, welche Haltung die italienische Presse seit diesem Tage nach der fortschreitenden Katastrophe im Norden des Landes einnimmt.

Italien vor der Revolution?

Das „Bernische Tagblatt“ veröffentlicht unter der Überschrift „Italien vor der Revolution“ eine Korrespondenz aus Lausanne, worin es heißt: Unser südlicher Nachbarstaat steht in einer Gärung, die zur Revolution geistert, schon morgen das ganze Land in Brand setzen und zum sofortigen Frieden zwingen kann. Von namhaften, in die Schweiz geflüchteten Vertretern des Proletariats wird berichtet, daß die italienische Arbeiterklasse nicht ruhen werde, bis das Land im Besitze des Friedens sein wird. Die Regierung selbst sei einem Frieden zwar sicher nicht abgeneigt, hänge aber von England und noch mehr von Amerika ab. Bedauerlicher als die Gesinnung der Arbeiter ist der ausfällige Geist in der Armee, worüber von abholer zuverlässiger italienischer Seite Einzelheiten mitgeteilt werden, die verhängnisvolle Schlüsse auf den Geist der italienischen Truppen zulassen.

Die Isonzo-Offensive und ihre Folgen.

Nach den neuesten Berichten erscheint es fraglich, ob die italienische zweite und dritte Armee, die — zum Teil in harter Auslösung — nach Westen zurückgehen, imstande sein werden, sich am Tagliamento dem Feinde nochmals stellen zu können. Wahrscheinlich sei die Fortsetzung der Rückzugsbewegung der Fionzo-Armee hinter diesem Fluß. Der Baseler Nationalzeitung zufolge sollen größere italienische Heere im Naume Verona—Brescia—Trevise konzentriert sein. — Die Gänge-Agentur „Erfahrt aus Rom: Die ersten Flüchtlinge erreichten Rom. Die italienische Waise ist bis zum 5. November geschlossen.

(TU) Aus Mailand wird berichtet: Ganz Italien erbebt, um das Wort eines großen Mailänder Blattes zu gebrauchen, unter dem Eindruck der erschütternden Nachrichten von der Front. Die Berichte Cadornas sind einflüchtig geworden und die Zensur verhindert jede weitere Nachrichtenverbreitung durch die Presse. Aus den geräuchten Grenzstädten Fionzo eingetroffene Flüchtlinge und die aus Udine entkommenen Offiziersfamilien machen kein Hehl aus der kritischen Lage. Ihre wohl vielfach übertriebenen Erklärungen rufen unter der Menge Bestürzung hervor.

Die Panik in Norditalien.

(TU) Mitternachts aus Mailand besagte, daß dort die Panik immer weiter um sich greift und der völlige Zusammenbruch befürchtet wird. Auch wird ein Gerücht von einem Kombiott gegen Cadorna verbreitet. 12 Generallieutenants wurden bereits kaltgestellt. Die Kapitulation der Sozialisten wächst ständig. Die Kriegsheer fordern gebieterisch die Einführung der Diktatur. Es sei nicht ausgeschlossen, daß in dieser Frage das Parlament nachgeben werde.

Die Friedensbewegung in Italien.

(TU) Die Gruppe der 142 Abgeordneten in der römischen Kammer hat nach einer erst gestern aus Rom eingetroffenen Meldung am Freitag in der Kammer einen Antrag eingebracht, der für eine gebührende Beantwortung der Resolutionen und die Vereinfachung der Verfassung zu verhandeln, eintritt und einen Beschluß der Kammer hierüber verlangt.

Der Durchbruch nach Italien.

Eine militärisch-politische Betrachtung.

Die vereinigten militärischen Kräfte Deutschlands und Österreich-Ungarns haben auf einem neuen gemeinsamen Kampffeld neuen Ruhm erworben und Siege errungen, deren militärische und politische Wirkungen noch gar nicht abzusehen sind. Was den Italienern in 11 bunten Schlachten mit Einsetzung aller Kräfte nicht gelang, nach Österreich durchzubrechen und die österreichische Front aufzurollen, ist den verbündeten Armeen in einem Zeitraum von drei Tagen gegen Italien gelungen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern und preisen soll: die Vorbereitungen zu diesem Durchbruch oder seine Ausführung selber. Am Morgen des 24. Oktober begann die Schlacht, die zu dem Durchbruch führte mit einem kurzen, scharfen, zusammengefaßten Artillerie- und Minenfeuer, das die italienischen Stellungen, die seit zwei Jahren fortgesetzt ausgebaut und vervollkommen worden waren, von Fiume bis herunter zum Nordteil der Dolomiten-Hochfläche stürzte. Dann wurden in einem unvergleichlichen Vorwärtsschießen über Fiume und Tolmeina hinweg die Festungen beim Kombo, der Canin, Monte Stel und andere sehr befestigte Spitzen genommen und von der Eroberung des Monte Santo gekrönt. Unter dem Eindruck dieser Erfolge mußte der Feind seit dem 25. den Rest der Hochfläche räumen, immer scharf bedrängt von österreichisch-ungarischen und deutschen Divisionen. Am gleichen Tage strebten die verbündeten siegreichen Truppen bereits der italienischen Tiefebene zu, und am Morgen des 27. Oktober standen sie vor Ghibbale, das am Abend von deutschen Truppen genommen wurde. Es folgte die Zerstörung von Görz und die Einnahme Udines, wo das große italienische Hauptquartier seinen Sitz gehabt hatte. So wurde auf dem Anfangserfolge ein Sieg, dessen weitere strategische Auswertung in allen seinen Folgen sich noch nicht annähernd übersehen läßt. Das unmittelbare Ergebnis aber ist das Wanken der italienischen Front bis zum Adriatischen Meer, der Durchbruch in die venetianische Tiefebene, die Vernichtung der zweiten italienischen Armee und eine Zahl von Gefangenen und eine Beute an Geschützen und Kriegsmaterial, wie wir es von den ersten großen Siegen Hindenburgs, von Tannenberg an bis Gorlice an allen selbstbedeutenden Wendepunkten in der Geschichte dieses Krieges gewohnt geblieben sind. Unsere und unsere Verbündeten Truppen stehen damit in der nördlichen italienischen Tiefebene und zwingen mit allgewaltiger Energie den Feind zu denjenigen Maßnahmen, die sie ihm durch ihre eigenen Handlungen vorschreiben. Der militärische Zusammenbruch Italiens ist klar, der politische muß folgen. Wir sehen bereits eine unendliche Verwirrung in der Presse und in den Regierungen der Entente, und diese Verwirrung muß sich um so mehr steigern, als die wahnsinnigen Anstrengungen an der Westfront in keiner Weise unseren Durchbruch nach Italien verhindern konnten. Während der stürmischen Stürme an der Westfront haben wir Italien und die Bukovina von den Russen gefoltert, Nizza und Jafobstadt erobert, Opatz, Dago, Moson besetzt und nunmehr die Initiative auch gegenüber Italien an uns gerissen. Keine Macht der Welt kann uns das nachahmen, und keine Macht der Welt wird uns deshalb den endgültigen Sieg jemals entreißen können.

gibt der Kommentar zum Seeresbericht noch mit: Während in Italien der unerhörte Siegeslauf der Verbündeten seinen geplanten Fortgang nimmt, hat die deutsche Flander-Armee den Engländern am 23. Oktober wiederum eine schwere blutige Niederlage bereitet. Dort haben sich in der letzten Woche die Kämpfe zwischen den einzelnen Großkampftagen verringert. Nach dem schweren Niederbruch der englisch-französischen Waffenangriffe vom 22. bis 26. Oktober begann am 30. Oktober nach harter Artillerievorbereitung und langandauerndem Trommelfeuere der englische Angriff gegen die Front vom Sontfonteur Wald bis zum Kanal von Hollebele. Trotz Regenwetters war der Feind durch den schlammigen Sumpf der Trichterfelder gegen unsere Infanterie gewaltige Massen vor, denen dieke Reihen folgten. Am Raschdeste balte sich die Hauptmacht feindlicher Angriffe zusammen. Hier gelang dem Gegner unter schwersten Verlusten ein Einbruch über den Ort hinaus. In hartem, wechselhaftem Ringen wurde der Ort durch unsere kräftigen Gegenstöße vollends zurückerobert. In die weidenden Reihen der Engländer, die im Schlamm verfunken, die lobnhaftesten Ziele boten, schlug das Verfolgungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre. Dennoch schritt der Gegner später wiederholt zu neuen Angriffen gegen den Ort, die sämtlich unter ungeheuren Opfern für den Angreifer im Feuer, Nahkampf und Gegenstöße scheiterten. Die heftigsten der Clausse Opfern—Merin angelegten Angriffe wurden zum Teil schon während der Bereitstellung zum Angriff von unserem Feuer wirksam gestoppt. In den meisten Stellen kamen sie über die erste Entwidlung nicht hinaus, oder brachen in unserem guttändigen Abwehrfeuer blutig zusammen. Am 12 Uhr mittags zeigte ein harter feindlicher Stoß in Gegend Boelcappelle ein, der reißlos abgewiesen wurde. Hier wiederholte der Gegner um 5 Uhr nachmittags eine starken, tiefgegliederten Angriffe gegen unsere Front von Boelcappelle bis südlich Jonchele. In erbitterten Kämpfen wurde trotz stärksten Menscheneinsatzes der feindliche Angriff unter außerordentlich hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Am Abend des für den Feind so blutigen Tages wurden dieke feindliche Ansammlungen bei Boelcappelle durch unser zusammengefasstes Feuer zerstört. Der einzige Gewinn der verzweifeltsten englischen Anstrengungen bestand in einer geringen Einbuchung unserer Linien westlich Passchendaele, die an der tiefsten Stelle etwa 350 Meter beträgt. Nachts begünstigte sich der Feind mit starkem Störungsfeuer. Die Städte Roulers und Ypern erlitten erhebliche teufte kräftigen Beschuß. Der Sieg des gefrigen Großkampftages reißt sich in seiner Bedeutung dem glänzenden Ergebnis der Schlacht vom 26. Oktober an. Auch dieser neue gewaltige Angriff brachte dem Gegner keinerlei Gewinn, sondern nur schwerste blutige Verluste. — Im Artois und südlich St. Oue nün steigerte sich stellenweise das Feuer erheblich. — Nordöstlich Soissons herrschte an der Kampfront den ganzen Tag über harter Artilleriekampf, der sich gegen Abend bei Braye und Serny zu großer Stärke steigerte und bis zum Dunkelwerden anhielt. Auch südlich der Maas steigerte sich ebenfalls im Laufe des Vormittags im Ghaume-Walde das Feuer zu erheblicher Stärke. Ein beabsichtigter feindlicher Angriff kam in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Ausführung. In Gegend Ornes folgte gegen Abend nach hartem Feuer ein feindlicher Vorstoß am Ghaume-Walde; er brach im Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer blutig zusammen. — Bei unserem Angriff am 29. Oktober saß im Ghaume-Walde wurden außer den bereits gemeldeten Gefangenen noch 24 Maschinengewehre erbeutet. — Die Behauptung des Effecktunberichts vom 30. Oktober abends, wonach die Franzosen auf dem Laurieres-Kamm einige Gräben erbeuteten, ist aus der Luft gegriffen.

Original-Roman von Lola Stein.
(40. Fortsetzung.)

Im hell erleuchteten Hofaal fanden die
 Herren eine halbe Stunde später Afta wieder.
 Sie trug jetzt ein leichtbesetztes Abend-
 kleid aus schwarzem Taffet, die hübschen Per-
 len ihrer Mutter um den Hals geschlungen,
 vorn am Ausschnitt des Kleides ein paar
 feine Beigeln. Sie ging noch in Trauerklei-
 dung um die Schwiegermutter und die schwarze
 Farbe, die sie sonst nie getragen, ließ sie reifer
 erscheinen als helle Verwandung.

Elegant und damenfalt, fremdartig fast
 erschien sie Alfred Dorn, ganz anders
 als vorhin in dem weißen Spornanzug, aber noch
 viel, viel lieblicher.

„Die kleine Afta ist eine große Dame ge-
 worden inzwischen,“ sagte er mit einem lei-
 chten Seufzer, als er neben ihr Platz nahm.

Er betrachtete sie oft und forschend an
 diesem Abend. Ja, sie hatte sich so entwickelt,
 wie er es damals, vor Jahren, vorausgeahnt.
 Sie war jetzt lieblich geworden, von einem
 eigenartigen, wundervollen Reiz umflossen,
 von einer sanften und süßen Grazie um-
 haucht, die ihn entzählte. Ihre Augen waren
 ja immer schon wunderbar gewesen, die e-
 grofen, tiefblauen Sterne, jetzt aber schien
 auch ihr ganzes Antlitz ganz eine Seele geworden
 zu sein. Und der bläuliche süße Mund trug
 einen Zug von Schmerz.

tritten, wartungsgewöhre und Gewehre vor
unsern Vätern zusammenbrachten. Paschen-
diele wurde vorübergehend verloren. Im
kräftigen Gegenstoß nahmen niederländische
Truppen das Dorf zurück. Nur westlich
Paschendaele blieb eine kleine Einbuchtung
unserer Linie in der Hand des Feindes. Am
1. Mai Nachmittags führte der Gegner nach
starker Feuerbereitstellung große Infanterie-
massen in den Kampf. Wartinfanterie und
Garnen, Söldner und preussische Garde war-
ten sie in jedem Ringen in ihre Stellungen
zurück. Paschendaele blieb in unserer Hand.

(W) Der kaiserliche Bericht vom 30. October, nachmittags: Sächsisch St. Quentin gelang uns ein Handfess auf die deutschen Völkchen; wir brachten Gefangene und ein Maschinenengewehr zurück. Artillerietätigkeit im Abschnitt Chignon—Bargny—Félin; Patrouillentätigkeit in der Gegend des Kanals. Eine starke feindliche Abtheilung, die sich unseren Völkchen in der Gegend von Cerny zu nähern versuchte, wurde mit Verlusten zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer der Maas hält der Artillerielafette sehr lebhaft auf der Front Chaume—Bailly—Bogenvau an. Wir nahmen dem Feinde wieder einige neue Grabenstufen auf dem Canicevillards. Die Nacht war sonst überall ruhig. Heute nacht bedrängen feindliche Flieger Nancy und die Gegend nördlich davon mit Bomben; eine Person wurde verwundet, der Schaden ist unbedeutend. — Der Bericht vom Abend: Lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitts Braye-en-Boisnois, Hurtleise und auf dem linken Maas-Ufer. Nordwestlich Reims konnten wir gestern gegen Tagesende durch einen Handfess auf einen deutschen Graben westlich Breumont dem Feinde unsere Verluste zufügen, an 20 Gefangene und ebenjebot Material zurückbringen.

(W) Eingisher Bericht vom 30. Okt. Eine erfolgreiche Unternehmung mit beständigem Ziel wurde von uns in der Frühe gegen die deutschen Stellungen zwischen dem Bach Neudorf - Mouters und der Landstraße von Kisel-Meulowen bei Mosebat ausgeführt. Infolge dieser des moralischen Grundes auf dem größten Teile der Front griffen wir an trotz heftigen Regens und Trümpfen, welche die Verbindung mit unseren Truppen schwierig machten. Bedeutende Fortschritte wurden erzielt. Zur Rechten dieses Angriffes gewannen kanadische Truppen trotz heftigen Widerstandes alle Ziele auf dem Haupt- rücken und erreichten den Höhenrand von Paschenbale. Der Kampf war sehr heftig. In einem Vorwerk westwärts des Dorfes, wo 5 feindliche Gegenangriffe abgeschlagen wurden, zur Linken unseres Angriffes, wo der flache Grund von angeschwollenen Flüssen durchzogen ist, vollzog sich unter Vordrücken besonders schwierig. Gleichwohl nahmen Marine- und Londoner Territorial-Battalione eine Anzahl befehtigter Geschütze und starker Stellungen nach schwerem Kampfe.

(W) Englischer Bericht vom 30. Okt., nachmittags. Heute früh griffen wir nördlich der Bahn Ypern—Roulers an. Unsere Truppen machen gute Fortschritte.

(W) Untlich wird gemeldet: Neue U-Bootszerstörung im Hermskeelkanal 17000 Gruntoregister tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine,

In der zweiten Oktoberwoche versenkte ein deutsches U-Bootboot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden belgischen englischen Dampfer mit folgender Ladung: 135 75-Millimeter-Gelbstoffe, 30 12-Stm.-Haubizen, 50 000 Feldgranaten, 22 000 12-Stm.-Granaten, 150 000 Sanbgranaten, 20 000 Gewehre, 6 Panzerautomobile, 11 Lastkraftwagen, 150 000 Patronen und 140 Maschinengewehre.

(W) Die Blätter melden: Im Unterhause antwortete Lord Cecil auf die Frage, ob es wahr sei, daß die englische Regierung 12 500 Tonnen Kartoffeln in Holland kaufte und sie verderben lassen, weil kein Schiffsraum vorhanden sei, um sie fortzuschaffen, daß dies der Fall sei. Es bedeute zwar einen großen Verlust, aber entpöche doch dem Zweck, da die Kartoffeln nur gekauft seien, um die

War Alsa Volfrem nicht glücklich geworden in ihrer Ehe?
Er hatte das Aufleuchten ihrer Augen bemerkt, als sie Jost begrüßte. Aber dennoch — dennoch schien etwas nicht zu stimmen zwischen den beiden. Und die geronnenen Lippen gaben ihm zu denken. Beste so ein langes Ehepaar?
Es kamen nun wundervolle Tage für die beiden Menschen. Immer waren sie zusammen, draußen beim Tobeln, beim Schlafen oder Beobachtungen. Sie liebten alle drei den Sport, aber doch nicht so, um nicht auch Zeit für lange Wanderungen zu finden durch die verschneiten, schweigenden, herrlichen Wälder. Das Wetter blieb kalt, frostig, strahlend.
Alfred Dorn wich nicht von Alsa Seite. Denn, da er sie wiedergesehen, die seines Herzens erste und einzige Liebe gewesen, war seine alte Leidenschaft, die nie tot gewesen, zu neuem, lammenden Leben erwacht.
Er füllte instinktiv, daß ein Geheimnis über Alsa Dasein lag und er wollte dies Mästel ergünden.
Alsa war lebhaft und froh in diesen Tagen, aber manchmal sanken die Schatten einer tiefsten Melancholie doch wieder über ihr Wesen. Und zweifeln — wenn sie sich unbeobachtet glaubte — fanden ihre Augen den Weg zu Jost, hervorwies auf seinem Antlitz, jagten sich fest an seinen geliebten Zügen. Und diese Blicke voll unsäglicher Sehnsucht, voll tief geheimer Qual waren es, die Alfred Dorn gewahrte, die er sich nicht zu deuten mußte, die ihn wieder und wieder beschäftigten.

Nichts kann besser die Wirksamkeit unseres uneingeschränkten Unterseebootkrieges und den Einfluß auf die englische Volkswirtschaft erhärten, als die jetzt vom Board of Trade, dem englischen Schifffahrtsamt, herausgegebene Zusammenstellung über die Einfuhr einzelner Warenmengen nach dem Vereinigten Königreich während des Monats September und der Vergleich mit denselben Zahlen des Vorjahres. Dieser zeigt uns auf das deutlichste, daß trotz des zahlenmäßigen, durch die Verminderung des Schiffsraums verursachten Rückganges an Versenkungen der Tauchbootkrieg einen außerordentlich empfindlichen Einfluß auf die englischen Einfuhrlisten gehabt hat, und wie schwer England die Wirkungen des U-Boot-Krieges empfinden muß. Die Wertverminderung der Einfuhr betrug im September 1917 gegen den gleichen Monat des Vorjahres: an Viehfleisch 2,8 Millionen Pfund Sterling, an zollfreien Lebensmitteln 1,7, an zollpflichtigen Lebensmitteln 1,02, an Tabak 0,67, an Holz 0,36, an Wolle 0,7, an Baumwolle 0,34, an Leder 1,30, an Papier 0,38 und an Seide rund 0,14 Millionen Pfund Sterling. Allein an diesen vorstehenden zehn Warengattungen hat sich die Einfuhr unter dem Druck des U-Boot-Krieges um 10 145 000 Pfund Sterling oder 203 Millionen Mark vermindert. Was diese Zahlen für ein fast ausschließlich auf die Einfuhr angewiesenes Land wie England bedeuten, dürfte ohne weiteres klar sein.

(W) Russischer Heeresbericht vom 30. Okt. Nordfront: In der Nacht verliefte gegen 3 Uhr nachmittags der Feind nach einem Bombardement mit mehreren Geschützen die Dyon-Enfilade. Die Offensiv- und Gegenoffensivbewegungen der Feinde zu erkennen, wurde durch die von ihm befehligte Feuer- und unserer Infanterie und Maschinengewehre empfangen und zog sich zurück. In der Gegend von Wiga beschloß der Feind von früh morgens bis 8 Uhr unsere Stellung beim Dorfe Stul mit großkalibrigen Granaten und unternähm einen Infanterieangriff; er wurde durch unser Feuer zurückgetrieben.

Die Vertreter aller Gemeinden Mandschu er-
läuteten den fünftägigen Senat, auf Verlegung
der für die Disziplinierung eine kabinete Weib
bittenden, völlig künftigen Truppen zu dringen.
Wenn es unmöglich sei, diese völlig von den
Infanterie zu entfernen, sollten sie wenigstens auf eine
solche Zahl verringert werden, wie sie die Be-
setzung der Festungswerke erfordert. Der Senat
hat hierauf den Generalgouverneur erwidert, alle
jetzigen Truppen von Mandschu zu entfernen und
sie durch Leute mit Mannszucht zu ersetzen.

Die „N. Z.“ meldet aus Amsterdam: Die Deutschenbesorgungen in Amerika mehren sich. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden dort drei Deutsche wegen angeblichen Verjuches, einen Indianer-Aufland ins Werk zu setzen, je mit zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Sammlungspolitik ist nicht immer gute Politik gewesen; sie war mitunter nichts anderes als ein Verschleiben und Umbiegen der für die Entwicklung notwendigen Gegensätze. So hat sie zuweilen wohl mehr geschadet als genutzt. Darum wollen wir auch nicht betätigen, wenn wir heute denselben noch als sonst die Förderung aufstellen, daß es die höchste Zeit ist, ja, zu sagen, die höchste Stunde, um Einkehr zu halten, um die innere

Wir werden neue Männer bekommen. Auch sie werden nicht schaffeln können, wenn nicht bei allen Faktoren, aus denen die deutsche Politik sich zusammenwebt, Einsicht darüber besteht, daß jeder mann gewisse Wünsche zurückstellen hat muß, daß, um das es sich auch immer handle, das Wohl des Vaterlandes über der Parteilichkeit, aber dem Klasseninteresse, aber den Sonderwünschen zu stehen hat. Es geht nicht an, die innere politische Entwicklung, die Deutschland jetzt durchmachen muß, durch kampfhaften Widerstand hindern zu wollen. Es ist aber ebenso wenig erträglich und jedenfalls nicht förderlich, diese Entwicklung zu überhüten und sie in einer Weise auszuheilen, die aller Voraussicht nach den künftigen Widerstand der Unterdenkenden hervorgerufen muß. Es ist ganz zwecklos, wegen einzelner Kriegssiege sich in hitzigen Debatten zu verlieren, während es bei einem Verschiebenwollen ein Leichtes wäre, eine erlösende Fermal zu finden. Niemand ist in Deutschland, der nicht will, daß das Reich aus diesem Kriege unversehrt, gestärkt, zukunftsgeviß hervorgeht. Wie das in einzelnen zu geschehen hat, das können und das sollen wir darum heute noch nicht erörtern. Vorläufig haben noch die Waffen das Wort, und diesen Waffen den Beistand zu leisten, den sie notwendig von der inneren Front her brauchen und verlangen können, das ist zurzeit die einzige heilige Pflicht.

verhalsalten werden können. Ihnen zu begg-
un, bedarf es entschlossener Kraft, Männer und
Frauen und selbst die Kinder müssen, um all-
zu einem guten Ende zu bringen, ihr Bestes daran
geben. Nur so wird es möglich sein, daß die
Heimat in treuer Kameradschaft dem Felsheer und
den Schiffen draußen auf dem Meere den Bei-
stand schafft, dessen untreu Gelben bedürfen. Auf
dem Rathhaus von Ubine flattern die Fahnen der
Verbündeten, die italienische Ebene liegt vor uns-
sern Armeen. In Glandern und an der Mäns-
sicht unsere Front unergründet. Riga ist in
deutschem Besitz, ebenso sind es Döbel und seine
Nachbarinfeln. Die deutsche Sache steht
gut, kein Deutscher darf sie sich
diesen

(TU) Das Bild der Krise hat sich wieder geändert. Die Ansichten, daß Graf Hertling das Kankleramt doch übernimmt, sind wieder gestiegen. Diese Wendung ist dadurch eingetreten, daß das Kankleramt mit dem Amt des preußischen Ministerpräsidenten verbunden bleiben wird. Infolgedessen wird Herr Dr. Michaelis auch als preußischer Ministerpräsident zurücktreten. Da jener Graf Hertling sich mit dem Programm der Mehrheitspartien des Reichstages in den wesentlichen Punkten einverstanden erklärt hat, so besteht nunmehr die Hauptschwierigkeit darin, eine Brücke zu schlagen zwischen den Anschauungen des Grafen Hertling und der Reichstagsmehrheit in der Frage der Parlamentarisierung. Graf Hertling setzt seine Besprechungen mit den Abgeordneten fort.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Parteivorstand einen Aufruf an die Parteigenossen, in dem die Bedeutung der Organisationen und der Presse im Kampf für Frieden, Brot und gleiches Recht hervorgehoben und gesagt wird: Die gegnerischen Regierungen wollen die Fortführung des Krieges. Angefichts dieser Tatsache ist die Stellung der deutschen Sozialdemokratie gegeben. Der Wäzburger Parteitag hat die bisherige Taktik der Sozialdemokratie gebilligt und auch ihre Forderungen gutgeheißen, unter denen in erster Linie der Kampf für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen steht.

wurde in Berlin mit großen Feierlichkeiten begangen. In allen Schulen wurde des Tages gedacht. In sämtlichen evangelischen Kirchen fanden Gottesdienste statt, insbesondere im Dom, wo das Kaiserpaar, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen waren, und in der Nikolaiskirche, in der sich der Magistrat und die Stadtverordneten versammelten. In der Aula der Universität fand eine Feier statt. Im Anschluß daran erfolgte eine Umgang von Ernennungen zu Ehrendoktoren. Eine eindrucksvolle Jubelfeier fand am Luther-Deinmal statt. Auch aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß der Tag der Wiederkehr der Reformation festlich begangen und das Andenken Luthers geehrt wurde. Insbesondere werden in Wittenberg große Feierlichkeiten statt, deren Höhepunkt ein großer Festgottesdienst bildete.

Am zweiten Januar wollte Jost zurück nach Berlin. Silvester war von den hotelgästen gemeinsam gefeiert worden. Am Neujahrsmorgen, als Jost mit Alita und Alfred einen Spaziergang machte, sprach er von seiner Absicht, am nächsten Tag abzureisen.

„So plötzlich, Jost?“ fragte Dorn.

„Nicht plötzlich, ich muß ins Geschäft zurück.“

Die Feiertage sind nun zu Ende, der Alltag ruft.“

„Er sah Alita an. Würde sie mit ihm gehen?“

Sie aber wartete auf seine Frage, sie erhoffte sie. Und da sie ungefragt blieb, so schmerzte sie traurig.

„Ach, wenn sie sich hätten ins Herz setzen können die beiden Menschen, wie anders wäre dann alles gekommen, wieviel Leid wäre ihnen erspart geblieben, wieviel Tränen, wenn sie ihre Gefühle erkannt hätten.“ So gingen sie ineinander vorbei, Josi befehl von dem Gedanken, Asta nie ihre Abhängigkeit von ihm lösen zu lassen, ihr ihr Opfer, so viel er konnte, zu erleichtern, und Asta ihn ihr inneres Leben während, ihn trankend glaubend an seine Feindschaft, die er nun allmählich verurtheilte, nicht wissend, nicht ahnend, daß eine neue zarte und tiefe Kerkung in seinem Herzen profitete und daß sie es war, der sein Gefühlsleben. . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Kronen-
Beremei-
sen in Plani-
Kreuz erbie-
platz der
lunne,
und Gewer-
Ladenbesitzer
ordentlichen
nate Hovem-
Bruar die C-
mittags und
Bom 15. De-
Läden bis a-
ner wurden
phoei sog. fe-
ausreichend
der Interess-
Untersausch-
versuchen so-
die den D-
nen ration-
artikel zu
Nabatias ja
sonntags für
von 11 Uhr
feigegeft.
und die ho-
die Kolonia-
Wehl ufw.
Verbraucher
die Waren g-
lich wurde
waltung der
gabe von St-
Stücke) zu
wieder ein
Fernerhor

Grube der
lich der Sa
Anton M
Stadt. D
hinterläßt B
Bradel
Nacht zum
schaftslokal
Hufen ein
ungefähre
bares Geld
ist dem W
bel durch
treibriemen
Zentimeter
einer der l
tude der
bahnfreie
barer Tele
brachen in
und der G
Dünnere Str
aus eingem
einer der l
rationsraum
Bradel k
ungefähr 1
Breite gei

aus Billm
Rentner E
in Frankf
den gerau
bei ihm ge
Scharr
Auf dem
Wirtschaft
mittags 4
Wagner vo
ihm das P
Zuckermark
verkaufte

Mehlschicht
im Großen
einem bishe

seinem und
ausfüllte un
Lagendreh

einigen Ste-
arten aus
Herbergen

Lateinheit
marken zu
nerst werde

Zwei M
 von der
 Beide sind
 haft Sie

Hochpreis
 Schmuggel
 bracht. &
 sie Pfaffen

Salle war
eine Mühe
Sach Meh
Beide mu

Homb
Schlachtun
aus Homb
ein Feind

Laßt gelegt
mitteln bei
diesen G

Antrag no
sichtslos e
Urteil (au

und ver
tag auf
(„Dubenon
sestst. ...)

ten. Die
die Erh
Weise i
für das

im Namen
bestellt.
mittags.

Westfalen u. Rheinland.

Wettin, 1. Nov. (Kriegsauszeichnung.) Der Rittmeister und Minenwerfer Friedrich Berlemeter erhielt in den schweren Kämpfen in Randern das Eisene Kreuz 2. Kl.

Wedinghausen, 1. Nov. Das Eisene Kreuz erhielt auf dem städtischen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Franz Klappert.

Anna, 1. Nov. Der Verein für Handel und Gewerbe, welchem die meisten hiesigen Ladenbesitzer angehören, beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, für die Monate November, Dezember, Januar und Februar die Geschäftszeit auf 8-12½ Uhr vor- mittags und 2-6 Uhr nachmittags festzusetzen. Vom 15. Dezember bis Weihnachten sollen die Läden bis abends 7 Uhr geöffnet bleiben. Ferner wurden unter den jetzigen Verhältnissen zwei sog. freie Sonntage vor Weihnachten als ausnehmend angesehen. Zur Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Branchen sollen Unterarbeitskreise gebildet werden, welche u. a. versuchen sollen, einen höheren Prozentsatz für die den Detailisten zum Verkauf überwie senen rationierten Lebensmittel und Bedarfs artikel zu erzielen, da der jetzt zugestandene Rabatt für lange nicht die Kosten deckt. Die sonntägliche Geschäftszeit wurde auf die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Mit Rücksicht auf den Papiermangel und die hohen Preise für Ruten usw. sollen die Kolonialwarenhandlungen die Ruten für Salz, Mehl usw. in Wegfall kommen lassen und die Verbraucher veranlassen, beim Einkauf für die Waren geeignete Gefäße mitzubringen. Endlich wurde nach Beschluß, der der Stadtver waltung den Antrag auf eine nochmalige Aus gabe von städtischem Kleingeld (10- und 5-Pfg.- Stücke) zu stellen, da sich im Geschäftsleben schon wieder ein sehr großer Mangel an Kleingeld bemerkbar macht.

Bradel, 31. Okt. (Todesfälle.) In der Grube der Zeche „Schwarzhof“ verunglückte tödlich der Schornsteinfeger 152 wohnende Sauer Anton Kowal durch Sturz in einen blinden Schacht. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Bradel, 31. Okt. (Diebstähle.) In der Nacht zum 28. d. Mts. wurde in das Ge schäftshaus des Konsumvereins „Glückauf“ in Füssen eingebrochen. Gestohlen wurden Brote, ungefähr 3000 Brotmarken, sowie 113 Mark bares Geld. — In der Nacht zum 28. d. Mts. ist dem Mühlentriebwerk Franz Wahn in Wam bel durch Einbruch ein sog. gepreßter Saate triebreier von vier Meter Länge und 30 Zentimeter Breite gestohlen worden. — In einer der letzten Nächte wurde in die Wetter lunde der Harpener Bergbau-Akt.-Ges., Seil bahnstrecke, eingebrochen und daraus ein tragbarer Telefon-Apparat gestohlen. — Diebe brachen in den Keller der Frau Joppenfeld in der Geleite Franz Schüle in Alfeln, Altmenerstraße 256 a, ein und entwendeten dar aus eingemachte Bohnen und Wicken. — In einer der letzten Nächte wurde aus dem Sepa ratsraum der Zeche „Schwarzhof“ in Bradel durch Einbruch ein Dreibriemen von ungefähr 9 Meter Länge und 190 Millimeter Breite gestohlen.

Welling, 31. Okt. Der Mörder Böhmmer aus Wilmberg, der vor vier Wochen den Rentner Emil Franz in Welling ermordete, ist in Frankfurt a. O. verurteilt worden. Von den geraubten 800 Mk. wurden noch 168 Mk. bei ihm gefunden.

Schwarzhof, 31. Okt. (Straßenraub.) Auf dem Wege von Wambelohr nach der Wirtshaus Albert wurde am hellen Tage, nach mittags 4 Uhr, der 34jährige Schüler Joh. Wagner von einem Unbekannten überfallen und ihm das Portemonnaie mit 1,50 Mk. und zwei Zundermarken Inhalt, entziffen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Hörde, 1. Nov. (Brotmarkenschwindel und Diebstahl.) Den Brotmarkenschwindel im Großen betrieb der Arbeiter W. Geier mit noch einem bisher nicht ermittelten Arbeitskollegen und schädigte dadurch die Allgemeinheit in unerhörl icher Weise. Er benutzte Abnehmerhefte, die er auf seinem und mit Namen ihm bekannter Personen ausfüllte und sich in Sodingen, Mengede, Süderde, Landerdeber, Kangel, Kallow, Witten, Somborn, Werne und Berne annahm und, jedesmal, an eini gen Stellen sogar für ¼ Jahr, Lebensmittelkarten ausgeben erhielt, die dann auf den Herbergen veräußert wurden. Das dort runter Schöffengericht verurteilte den gefähri gen Angeklagten wegen Urkundenfälschung in Latein mit unbedingtem Entzug von Brot marken zu 5 Monaten Gefängnis. Es mag be merkt werden, daß diese Straftaten bis vor kurzem an das Schöffengericht vertrieben wurden. — Zwei Mischfischeier konnten Dienstag her von der Polizei festgenommen werden. Beide sind in einer Nachbargemeinde wohnhaft. Sie hatten auswärts von einem Mühlens besitzer unter erheblicher Ueberschreitung der Höchstpreise Mehl aufgekauft und es als Schmutzware wieder in den Verkehr ge bracht. Für einen Teil ihrer Ware fanden sie Absatz bei einem hiesigen Wirt, der sie zu Wucherpreisen weiter verkaufte. In einem Falle waren die beiden Fischer nachts in eine Mühle gestiegen und hatten dort einen Sack Mehl und einen Dreibriemen entwendet. Beide wurden dem Königl. Amtsgericht vor geführt.

Homburg, 31. Okt. (Verbotene Haus schlachtung.) Der Bergmann Fritz Wölter aus Homburg hatte sich Anfang dieses Jahres ein Schwein gekauft, das er kurze Zeit später schlachtete. Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, einen verbotenen Handel mit Lebensmitteln betreiben zu haben, die er von der hollän dischen Grenze nach hier brachte. Der Amts anwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 Mark. Das dortmündliche Schöffengericht ging über diesen Antrag noch hinaus, weil dem Schleicherhandel rich tungslos entgegengetreten werden müsse. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 450 Mark.

Bedum, 31. Okt. (Vier Pferde gestohlen und verladen.) In der Nacht von Donners tag auf Freitag wurden aus der Weide „Lunenort“ des Pferdehändlers Baer hien vier anderthalbjährige Stute n im Werte von je 15000 Mark gestoh len. Der Diebstahl war, wie laut „Globe“ die Ermittlungen ergaben, in raffiniertester Weise be troffen. Am Dienstag wurde bei der einzigen Güterabfertigung auf Donners tag abends ein Weidenhändler telefonisch von hier im Namen des Pferdehändlers Baer nach Offen bestellt. Am Donnerstag gegen 5 Uhr nach mittags, zogen bei der Güterstelle hien vier

ein großer Herr mit schwarzem Spitzbart und gepuderte für Baer drei Pferde an die Adresse des Herrn Karl Kuhls in Offen. Die Pferde und dann abends aus der Weide geholt und in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ver laden worden. Aus irgendeinem Grunde ist der Waggon jedoch mit dem Zuge um 6 Uhr von hier nicht abgegangen; er sollte mit einem späteren Zuge befördert werden. Durch Zu fall kam nun am Freitag gegen 8 Uhr mor gens der Sohn des Herrn Baer zum Bahn hof; er wurde vom Bahnhofsvorsteher gefragt, wann der Waggon mit den Pferden abgehen sollte. Baer bestritt entschieden, einen Waggon bestellt und Pferde verladen zu haben. Da als Absender Baer angegeben war, wurde der Waggon geöffnet und zu seiner großen Ueber raschung fand er seine vier Pferde im Waggon vor. Die Tiere waren scheinbar mit neuen Halftern angebanden. Auf dem Frachthelfer waren statt vier nur drei Tiere angegeben. Der Waggon wurde von Baer beschlagnahmt, und die polizeilichen Ermittlungen wurden eingeleitet. Außer den vier braunen Stuten befanden sich noch zwei Tiere in der Weide, welche die Diebe jedoch zurückgelassen hatten. Altem Anschein nach haben die Diebe hier Helfershelfer gehabt. Der Eingang zur Weide war ordnungsmäßig beschloßen, das Schloß war mittels Nachschlüssel geöffnet worden. Am Samstag nachmittag wurde von Oberbaufen telephonisch angefragt, ob der Waggon abge rufen sei. Inzwischen ist es gelungen, zwei von den in Betracht kommenden drei Dieben festzunehmen.

Medinghausen, 31. Okt. Wegen Schleich handel mit Lebensmitteln wurden der Fuß unternehmer Peter Klever und seine Frau fest genommen. Eine Hausungung förderte meh rere Jentner Getreide und Mehl, sowie größere Mengen Speck, Butter, Käse und Wild zutage.

Saltern, 31. Okt. (Das Fleisch im Geld schrank.) Hier wurden drei bessere Herren aus Dortmund und Herne verhaftet, die bei einem hiesigen Landwirt ein ganzes Hind aufgekauft hatten und das Fleisch bei Nacht in einem Geldschrank nach Dortmund schaffen wollten. Das Fleisch verfiel der Beschlagnahme.

Offen, 31. Okt. (Westfälische Stahlwerke — Bismarckhütte.) Die Verwaltungen der Bismarckhütte und der Westfälischen Stahl werke beschloßen, ihren ausbaubereitenden Generalversammlungen die Vereinigung bei der Unternehmungen in der Weise vorzu schlagen, daß das Vermögen der Westfälischen Stahl werke als ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Bismarckhütte übergeht und zwar von den Aktien der Westfälischen Stahlwerke der Umfasse von je 2 Aktien in eine Aktie der Bismarckhütte mit der Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1917 vorgeschlagen werde, wobei die Dividende von 1916/17 den Aktionären der Westfälischen Stahl werke verbleibt. Gleichzeitig sichert sich die Bismarckhütte die im Besitz der Produktions- und Handels-Akt.-Ges. befindlichen Kugelhähne der Gesellschaft „Neue Saybirt“, deren andere Hälfte sich im Besitz der Westfälischen Stahlwerke be findet. Die Genehmigung der für die bei der Bismarckhütte erforderliche werdende Kapitaler höhung, die auf 6250000 Mark bemessen wird, wird nachgeschickt.

Sollingen, 31. Okt. In einem Berliner Hotel verhaftete die Kriminalpolizei eine Dame, die sich Frau Dr. Ernst nannte. Unter diesem Namen hatte eine 28 Jahre alte, aus Solingen gebürtige Frau La Ernst viele Schwin delereien verübt. Sie hatte u. a. den Leuten vorgelassen, sie seien mit einem städtischen Einkäufer in Verbindung, durch dessen Ver mittelung sie große Mengen Lebensmittel aller Art bezogen könnten. Auf diese Weise erbeutete sie bedeutende Geldsummen. Auf der Wache nahm sie in einem unbewachten Augenblick Gift, so daß sie nach der Charitree gebracht werden mußte.

„King Stephen“ im nördlichen Eismeer

unter dieser Ueberschrift schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die norwegische Zeitung „Aftenposten“ meldet unter dem 7. September 1917: „Ein neues Drama spielte sich anfangs dieser Woche wieder im nördlichen Eismeer ab, in dem der englische Dampfer „Olive Branch“, mit Munition beladen von England nach Archangel, von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. „Olive Branch“ war 6000 t groß und hatte eine Besatzung von 45 Mann. Alle Mann kamen in die Boote und ca. 150 Meter vom Schiff entfernt ex plodierte das Schiff mit einem fürchterlichen Knall. Eisen- und Stahlprojekte fielen aus den Oehnen der Schiffbrüchigen, und ein Eisenstiel fiel in das Boot, jedoch ohne Schaden anzurichten. Das U-Boot, das gewiß nicht wußte, welche gefährliche Ladung „Olive Branch“ an Bord hatte, blieb in Ueberraschung in der Nähe des Schiffes liegen, als die Ex plosion stattfand. Das U-Boot sank augenblicklich. Die Explosion war fürchterlich. Ungefähr 15 Minu ten lang war es ganz dunkel, und als sie wieder sahen, waren viele von den Leuten in den Booten von dem Pulverstaub ganz schwarz geworden. Wie gesagt, das U-Boot sank und drei Mann seiner Besatzung kamen schwimmend mit dem Revolver im Munde zu den englischen Rettungsbooten heran und oaten um Aufnahme. „Olive Branch“'s Kap itän wollte sie aufnehmen, die Mannschaft ver weigerte es aber, angeblich weil die Deutschen Revo ver bei sich hatten. Sie blieben, wo sie waren. Die drei Deutschen mußten das selbe Schicksal erleben, wie ihre Kameraden, sie mußten mit ihrem Leben fahnen. „Olive Branch“ wurde am Sonntag morgen um 72 Grad 44 Minuten tor peziert, und die Mannschaft kam am Mittwoch mor gen um 2 Uhr nach Helnes bei Sonmagsbaas, nach dem sie sich 65 Stunden in den Rettungsbooten auf gehalten hatten.“

Das Verhalten der englischen Schiffbesatzung erinnert lebhaft an das Verhalten des Kapitän des englisch n Dampfers „King Stephen“, der bekanntlich die Beladung des abgefeuerten und auf dem Meere treibenden Zeppelein-Luftschiffes „A 19“ in Trenot umkommen ließ mit der Begrün dung, die Schiffbrüchigen könnten möglicher weise bewaffnet sein und würden dann die Beladung des „King Stephen“ überfallen können. Es

spricht für den Niedergang des englischen Seemanns reiches, daß ein englischer Kapitän eine derartige, auch die Umstände in seiner Weise gebotene Grausamkeit mit dem todesenden Eingekerkerten der Zeit geistig entschuldigend. Wunder nehmen darf jedoch der in diesem Kriege so oft zu Tage tretende Verfall englischer Ritterlichkeit nicht, wenn die englische Regierung derartige traurige. Sölden sogar noch mit hohen Orden auszeichnet. So wurde, wie längst die „Times“ meldete, der Orden für aus gezeichnete Verdienste für sein Verhalten in dem Seegefecht an der flandrischen Küste vom 5. Juni dem Korvetten-Kapitän Hubert Henry de Surab verliehen, dessen Mannschaft die Ueberlebenden des nach tapferer Gegenwehr gesunkenen und bis zum letzten Augenblick feuernden deutschen Torpedoboots „S. 20“ mit Seilengeweiden und Hölzern zurück schlug, als sie sich an ihrem Kutter festhalten wollten und um Rettung baten. Der „Dorabong“-Fall ist ebensoviele eine Ausnahme wie der des „King Stephen“ oder des „Olive Branch“, sondern ein natürlicher Ausdruck des im Verfall begrif fenen englischen Volksgesistes.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an den deutschen Arbeiterkongreß.

(W) Der Kaiser hat an den Deutschen Arbeiterkongreß nachstehendes Telegramm gerichtet: Meinen herzlichsten Dank für den Geduldungs geduld des in der Reichshauptstadt versammelten Kongresses der christlich-nationalen Arbeiter. In treuer Kameradschaft steht die Heimarmer der deutschen Arbeiter unsern auf allen Fronten siegreichen Heeren mit unermüdlicher Arbeit zur Seite. Das Bewußtsein, daß nur ein glück licher Ausgang unsers Vorkampfes der deut schen Arbeiterklasse eine erfrischende Zukunft sichert, wird den Stegeuwillen und die Kraft zur Ueberwindung der schweren Zeit auch ferner hin stärken. Mein Vertrauen in den ge funden Sinn und die Vaterlands liebe des deutschen Arbeiters kann nicht erschüttert werden. Wilhelm I. R.

Grosser Spionageprozess in Leipzig.

(TU) Ueber die Tätigkeit von Entente spionen in Deutschland von den neutralen Ländern aus bringt die „Politik“ interessante Enthüllungen. Sie teilt mit, daß dieser Tage das Reichsgericht in Leipzig eine Anzahl von Personen verurteilt hat, die von Schweden und Dänemark nach Deutschland begaben, um für die Entente um fassende militärische Spionage zu treiben. Unter den Verurteilten befindet sich der Schwede V. an der, der zu zehn Jahren, der Deutsche von Geburt namens Lambert, der zu zwölf Jahren, sowie eine Frau Hansen und ihre 21jährige Tochter, die unter dem Namen Sandt in Kiel Wohnsitz genommen, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Die Spionage war, wie aus der Untersuchung hervorging, namentlich gegen die Flotte sowie gegen die Kriegsbahnen Kiel und Wilmshaven und die großen Werften Hamburg und Sietlin gerichtet. Bei den Verhandlungen wurde aufgeklärt, daß die Verurteilten auf verschiedenen Wegen mit Vertretern der Entente in Däne mark und Schweden in Verbindung standen. Die Nachrichten, die über Dänemark gingen, wurden an eine bestimmte Adresse in Kopenhagen gefan det. Aus Briefen, die bei der Verhandlung in Leipzig vorgelegt wurden, geht hervor, daß die Entente agenten ihre Tätigkeit mit größtem Eifer und Hartnäckigkeit ausübten.

Zur Kanzlerkrisis.

(TU) Berlin, 31. Okt. Wie der Berliner „Volksanleger“ aus parlamentarischen Kreisen hört, besteht die Absicht, bei den interfraktionellen Besprechungen, die im Laufe des Nachmittags stattfinden werden, einen Beschluß dahin herbeizu führen, daß die Reichstagsmehrheit sich nicht für befehigt erachtet, in die Rechte der Krone einzu greifen und ihr Vorschläge über die Person des Reichskanzlers zu machen.

(TU) Berlin, 31. Okt. Der Plan, das Kanzleramt vom preussischen Ministerpräsidenten zu trennen, ist fallen gelassen worden. Auf den Ab gang des Reichskanzlers Dr. Helfferich wird, laut „Vorwärts“, bestimmt gerechnet.

TU Berlin, 31. Okt. Als Kandidaten für den Kanzlerposten werden, nachdem die Kandi daten des Grafen Hertling ernsthaft in Frage gestellt ist, noch genannt: Graf v. Pöschel, Herr von Kallmann, der Gesandte in Kopen hagen Graf von Brodorsky-Rankau und Fürst Saxe-Weimar.

Der Rückzug der Tjongo-Armee.

TU Lugano, 31. Okt. Wie verlautet, ist die italienische Grenze wegen großer Truppen verschiebungen gesperrt. Cadorna sagte aus, der Rückzug der Tjongo-Armee erfolge nach feststehenden Plänen, nachdem alle Depots und aufgegebenen Lager planmäßig zerstört worden seien. — Die Ententepresse wird natürlich abförmigweise demnachst behaupten, die Deutschen hätten in ihrer gewohnten barbarischen Weise auf ihrem Vormarsch alles verbrannt und ver nichtet. Cadornas eigene Meldung verdient deshalb festgesetzt zu werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kaiser Karl ist in dem wieder befreiten Görz eingezogen. Der Gegner hat die Stadt zum größten Teil zerstört, geplündert und die Bevölkerung vertrieben.

Die Papiernot

zwingt uns, nahezu alle Nachrichten zu rückzustellen. Es ist daher unmöglich, eine Gewähr dafür zu übernehmen, daß der Abdruck an bestimmter vorgeschrie benen Tagen erfolgt. Wir müssen uns deshalb das Recht vorbehalten, ohne zuvorige Rücksicht die Veranlassung von Inseraten um einen oder mehrere Tage zu verschieben.

Hinter den Türen einer Frauenklinik.

Gutachter Geheimrat Professor Dr. Binz wanger erklärt, daß Professor Henkel gegen die sozial-ethischen Pflichten eines Arztes verstoßen habe. In die Berliner Universitätsfrauen klinik wurden von praktischen Ärzten von 1910 bis 1915 202 Fälle zur Unterbrechung der Schwangerschaft geschickt, davon sind 143 Fälle, also nahezu drei Viertel, abschlägig beschieden worden. Die Zahlen für Jena lauten ganz anders. In den meisten Fällen sei die Unter brechung wegen Kugentuberkulose erfolgt, in einem Falle Str. ist unstillbares Erbrechen als Indikation angegeben worden. Ohne klinische Beobachtung ist die Frau am Tage nach der Eingliederung operiert worden. Würden wir bei allen Frauen, die zwei bis dreimal täg lich erbrechen, künstliche Frühgeburten einleiten, die Zahl der Wöchnerinnen würde ungeheuer wachsen. In anderen Fällen wurde die Operation vor genommen wegen Magenbeschwerden, Unbeil ligkeit, Kopfschmerzen, allgemeiner Mattigkeit und Schmerzen im Unterleib. Die Klinik darf nicht zur Handlangerin der praktischen Ärzte werden, die Frauen hätten sämtlich untersucht werden müssen. Das geht unmöglich so wei ter, sonst gehen wir in Deutschland an der Ver bösserung der Frauen absterben. Wenn wir alle physischen Frauen absterben wollten, dann gäbe es keine Kinder mehr. Ein Fall betrifft eine uneheliche Wirtschafterin. Dauer der Behandlung einen Tag, Körperbe fund fest und eine Berechtigung zur Unter brechung ist nicht auffindbar. — Professor Henkel: Der Vater der Wirtschafterin ist Arzt und hatte seine Tochter zu mir geschickt. Der Vater hatte aus der gleichen Ursache schon eine Tochter verloren. — Sachverh. Wirsanger: Um das Kind beim richtigen Namen zu nen nen, haben Sie hier die Unterbrechung vorge nommen, weil der Vater die uneheliche Frucht fort haben wollte. Dar über hilft nichts hinweg. In anderen Fällen sind neben Neuregulation und Hysterie sogar alte Risse als Grund für die Unterbrechung angegeben worden. — Professor Henkel: Hier handelt es sich um die Frau des Bürger meisters einer bekannten Stadt. Sachverh. Wirsanger: Es ist sehr bedauerlich, daß selbst Angehörige der gebildeten Kreise derartige Verlangen stellen. Würden derartige Fälle zur Regel werden, so würden wir in Deutschland ähnlichen Zuständen zureiten, wie sie in Frankreich und bei den höheren Schich ten Amerikas bestehen und dort von allen ein sichtigen Volkswirten und Ärzten aufs tiefste bedauert werden.

Nach geschlossener Beweisaufnahme plä dierte Staatsanwalt Boll auf Akkussat laffung Professor Henkels. Die Dienststaf fammer erkannte nur auf Strafver setzung.

Aus aller Welt.

„Schnelligkeits- und Preisvergrößerungen.“ Die Gewährung der Frühdruschprämien und die der Schnelligkeits- und Zukunftsprämien bei den Kartoffeln gab vielfach Veranlassung zu der Behauptung, daß diese Prämien, die zur Sicherung und rechtzeitigen Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Kartoffeln beitrügen worden sind, eine starke Belastung des Lebens mittelmarktes bilden und lediglich eine Ver gütigung für die Landwirte darstellen. Der „Vorwärts“ berechnet die Gesamtsumme dieser Prämien im Interesse einer ausreichenden Auf regung seiner Leser, ohne Scheu, allerdings auch ohne fälschliche Brille, auf rund 400 Millionen Mark. Die Berechnung ist selbstver ständlich falsch und bedürfte bei ihrer Ange heuerlichkeit eigentlich keiner besonderen Wider legung. Da es aber weite Kreise interessiert, zu wissen, wie die Sache tatsächlich liegt, mag hier festgestellt werden, daß die Gesamtsum me im Deutschen Reich, die zur Ueber windung der besonderen Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Frühdruschs und einer recht zeitigen Unterlieferung von Kartoffeln gemacht worden sind, sich auf etwas mehr als 150 Mil lionen Mark belaufen, und somit um 250 Mil lionen hinter der Schätzung des „Vorwärts“ zurückbleiben. Da die Prämien, mindestens für die Kartoffeln, vom Reich übernommen sind, belaufen sie den Käufer der Kartoffeln über haupt nicht, und der Gesamtbetrag kommt im Verhältnis zu den gesamten Kriegskosten kaum in Betracht.

„Doppelmord und Selbstmord.“ Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Trippstadt (Rheinpfalz): Der Polizeiwachmeister Hoff mann erschloß in hiesiger Gefängnisverwaltung den Vize-Wachmeister Rheinhardt, der ihn am Selbstmord hindern wollte. Dann löste er seine Frau durch Revolvererschuss und verübte schließlich Selbstmord.

„Ein erschütterndes Drama.“ spielte sich im Garten der Delantanten in Wilbich bei Gera ab. Dort war der Unfallstättgärtner aus dem Felde auf Urlaub gekommen und wollte im Garten Wildvögeln schießen. Ihm waren seine Kinder gefolgt. Da sprang ihm ein Gäh nchen in den Weg. Um es zu fangen, lehnte er das geladene Gewehr an einen Baum. Ohne daß es der Vater sah, nahm der achtjährige Sohn das Gewehr und legte damit auf den im Kinderwagen sitzenden dreijährigen Bruder an und drückte ab. Der Schuß zer trümmerte dem Kinde den Kopf.

„Unwahre Gerüchte.“ In der Dentschlich keit finden in der letzten Zeit immer wieder Gerüchte über das angebliche Befehlen von Geheimlagaretten Verbreitung, in denen schwer verstümmelte, von den Militärbehörden abfich tigt als „vermisst“ gemeldete Soldaten ihren Angehörigen verborgen gehalten würden. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind alle diese Gerüchte in vollem Umfang frei erfunden. Vor jeder weiteren, wenn auch nur schätzun gen Ausbreitung oder Verbreitung dieser un wahren Redereien wird in Anbetracht der dar auf angebrachten schweren Strafen eindringlich gewarnt.

„Sturmshaden.“ Die während der leg ten Tage in Schwarzenberg bei Jndau in Sachsen wütenden Herbststürme haben in den dortigen durch Windbruch erheblichen Schaden angerichtet. Auch in der Stadt selbst erlitten Häuser und Bäume Beschädigungen. In der hochgelegenen Kirche zerbrach ein Fenster an der Orgel, und diese wurde dadurch so be schädigt, daß das ganze Orgelwerk umgebaut werden muß.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Nov. (Verchiedenes.) Die bei den Versicherungsgeellschaften üblichen formalistischen Mahnschreiben bezüglich rückständiger Versicherungsbeiträge sind erlangt häufig noch der vom Gesetz geforderten Klarheit der Androhung der rechtlichen Folgen, die mit dem Zahlungszug verbunden sind. Nach dem Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag (§ 39) kann der Versicherer dem mit der Prämienzahlung säumigen Versicherungsnehmer eine Zahlungsfrist setzen, die mindestens 2 Wochen betragen muß. Tritt der Versicherungsfall nach dem Ablauf der Frist ein und ist in diesem Zeitpunkt der Versicherte mit der Prämienzahlung in Verzug, so ist der Versicherer von der Verpflichtung zur Leistung frei; er ist nach freigelegtem Fristablauf auch berechtigt, das Versicherungsverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen. In dem Mahnschreiben müssen die Rechtsfolgen angegeben werden, welche nach Obigem mit dem Ablauf der Frist verbunden sind. Eine Fristsetzung, die ohne Beobachtung dieser Vorschriften erfolgt, ist unwirksam. In einem Streitfall hat das Reichsgericht angenommen, daß das in Frage stehende Mahnschreiben diesen gesetzlichen Erfordernissen nicht genüge und deshalb wirkungslos war, was zur Folge hat, daß trotz Nichtzahlung der Prämie die Gesellschaft die Versicherungssumme zahlen muß.

Ein **Schleichhandelsamt** ist vom Sächsischen Kreisoberamt in Dresden errichtet worden. Es soll sich der Bekämpfung des Schleichhandels in Sachsen widmen, vor allem auch den Geheimschleichern ein Ende machen, die Güterwirtschaften nachprüfen nach dem Muster von Berlin und möglichst auch den geheimen Handel mit Butter und Eier unterbinden.

(Entlassung des Fernsprechers.) Der bayrische Kriegsminister hat als erster von allen einen solchen Erlaß gegen den unerträglich gewordenen, die Staatseinnahmen so sehr schädigenden Miß-

brauch in der vorzugsweisen Benutzung der Fernsprecher und Fernsprecher durch immobile Truppenteile im Dienst gerichtet. Auch die Verkehrsverwaltung hat ihre sämtlichen Stellen angewiesen, nur die dringendsten und unaufschiebbaren Dienstangelegenheiten telegraphisch oder telephonisch zu erledigen, um dadurch den Verkehr zugunsten des Publikums zu entlasten.

Baderborn, 27. Okt. Ein großer Diebstahl von Sachen im Werte von vielen tausend Mark wurde durch Einbruch im Geschäftslokal der Firma Otto Daniels auf dem Kamp ausgeführt. Die Täter drangen von der Klingelgasse her ein, erbrachen eine Tür, nahmen fertige Kleidungsstücke aller Art, auch Uniformen und Schuhe mit und entfernten sich durch die Haustür, welche sie aufschlossen. Im Hinterhof wurden, wie es heißt, noch zwei Ballen Tuch gefunden. Infolgedessen waren die Einbrecher mit der Verhaftung vertraut. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Hilfsdienstpflicht.

30 Schuhmacher

für Militär-Schuh- und Stiefel-Zustellungsarbeiten gesucht.

Schuhfabrik

Gebr. von der Heide, Kamen.

Aufruf

zur Sammlung von Weihnachtsgaben für das Heer. 1917.

Auch noch ein viertes Kriegswihnachtsfest feiern zu müssen ist unserem Vaterlande beschieden. Je mehr Feinde ihr Haupt gegen Deutschland erheben und je gewaltiger ihre Anstrengungen, es niederzurücken, je glänzender die Heldentaten unseres Heeres und je feister unsere Siegeszuversicht, umso mehr, durchhalten und unsere Hoffnung auf einen nicht mehr allzufernen deutschen Frieden, umso mehr eindringlicher empfinden wir es als unsere heilige Pflicht und Schuldigkeit, auch in diesem Winter gern gebotene Gaben unseren Feldgrauen draußen im Schlengraben unter den Tannenzweigen zu legen und nicht minder willig und treu ihnen eine Weihnachtstrende zu bereiten wie in den vergangenen Kriegsjahren, trotz aller Schwierigkeiten und aller Preissteigerungen hier zu Hause.

Es soll alles ganz in der gleichen Weise geschehen wie im letzten Jahre.

Jeder Soldat unseres Heeres im Felde, jeder Verwundete und Kranke in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes mit samt dem Pflegepersonal soll sein Paket erhalten; wir alle wollen sammeln, mögen wir zum roten Kreuz, zu dem Vaterländischen Frauenverein, zu einer anderen wohltätigen Vereinigung gehören oder nicht. Die erforderliche Zahl der Pakete ist auch in diesem Jahre eine außerordentlich hohe und heißt an unsere Opferwilligkeit besondere Ansprüche.

Noch immer läßt sich zu einem Durchschnittspackete von 3 Mark ein jedes willkommenes Weihnachtspaket zusammenstellen; unter keinen Umständen sollten über 5 Mark für ein Paket aufgewendet werden. Niemand wende ein, die Beschaffung der Gaben sei inzwischen zu schwierig geworden. Wenn wir auch auf Wollschaf, Kleiderwaren und Tannenzweige verzichten müssen, so steht doch noch vieles andere zur Verfügung, z. B. Spielzeug (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Kopfpolster, Geldtaschen, Notizzettel, Briefpapier, Postkarten, Briefstifte, Briefkästen, Taschenuhren, elektrische Lampen, Ersatz-Batterien, Eßbesteck, Pfeffer, Mundharmonikas, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Kautschuk, Kautschuk, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarrenständer, Kartenstifte, Taschenuhren, Marmelade, Fruchtstücke, Fleischbrühwürfel, eingemachte und gedörrte Früchte, eingemachte Serrano, Kollmoggs, Räucherfische, Bänder u. a. Pfeffer, Spiele (Schach, Domino, Solitaire) usw. Die Beigabe von Weihnachtsgeld, Schokolade usw. ist von der örtlichen Beschaffungsmöglichkeit abhängig.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey

Oberpräsident der Provinz Westfalen
Territorialbevollmächtigter der freiwilligen Krankenpflege
Vorsitzender des Provinzialvereins vom roten Kreuz.

Pauline Fürstin zu Bentheim

und Steinfurt
Vorsitzende des Provinzialverbandes der
Vaterländischen Frauenvereine Westfalens.

Vorliegendes Aufruf bringen wir unter Bezugnahme auf unseren wiederholt veröffentlichten Aufruf vom September 1917 mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, die Weihnachtsgaben rechtzeitig und zahlreich an die in den Städten, Gemeinden und Gemeinden eingerichteten Sammelstellen abzuführen zu wollen, damit von diesen der Abtransport nach Münster zu dem festgesetzten Termin erfolgen kann.

Gamm (Westf.), den 28. Oktober 1917.

Der Vorstand

des Zweigvereins vom roten Kreuz für die Kreise Hamm (Westf.)

Stadt und Land:

H. Matthei,

Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Deimel,

Rechnungsrat, Schriftführer.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschloß heute früh sanft und gottgegeben nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Vonhoff

geb. Böckmann

im Alter von 57 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dessau, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 30. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. November, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Weststrasse 36 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.

Bekanntmachung

betr. Brennstoffverforgung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 16. August 1917 § 5 I und der von uns erlassenen und veröffentlichten Anordnung vom 6. September 1917 betr. Kontrolle der Hausbrandlieferungen werden die in Frage kommenden Kohlenhändler und Verbraucher hiermit aufgefordert, folgende Angaben bis zum 10. November 1917 an die Ortskohlenstelle (Stadtbaumeister, Rathaus Zimmer Nr. 17) einzureichen:

1. Brennstoffmengen, welche im Monat Oktober durch Händler zur Abgabe an Verbraucher für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe waggontweise eingeführt sind;
2. Brennstoffmengen, welche durch Verbraucher im Monat Oktober ohne Vermittlung eines in Kamen ansässigen Blashändlers für Haushaltung, Land- und Kleingewerbe waggontweise eingeführt sind;
3. Brennstoffmengen, welche durch Händler und Verbraucher im Monat Oktober fuhrerweise und im Kleinverkauf von Blashändlern anderer Bezirke und unmittelbar von Erzeugungsorten bezogen sind.

Es wird nochmals auf den § 5 I der obigen Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht, nach welcher jeder Händler und Verbraucher, welcher Brennstoffe fuhrerweise von Landverkaufsstellen eines Erzeugers (Zechen) bezieht, verpflichtet ist, diese Bezüge der Ortskohlenstelle sofort zu melden, andernfalls Bestrafung nach § 7 der obigen Bekanntmachung erfolgt.

Die Händler haben die erhaltenen Bezugsscheine über ausgeführte Lieferungen an die Ortskohlenstelle bis zum 10. November 1917 spätestens abzuliefern.

Kamen, den 30. Oktober 1917.

Der Magistrat: Moennighoff.

Groß- und Kleinhandelspreise für inländisches Herbst- u. Wintergemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird unter Abänderung der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 24. September 1917 mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

1. Die Großhandelszuschläge in den Kreisen Quer, Reddinghausen Stadt und Land und im Regierungsbezirk Arnberg mit Ausnahme der Kreise Soest und Lippe darf 50 Prozent des Erzeugerpreises nicht übersteigen.
2. Die Kleinhandelszuschläge dürfen, wie früher, 30 Prozent des Großhandelspreises nicht übersteigen.
3. Die Kommunalverbände bleiben befreit, niedrigere Groß- und Kleinhandelszuschläge festzusetzen.

Herford, den 22. Oktober 1917.

gez. v. Borries.

Veröffentlicht!

Kamen, den 30. Oktober 1917.

Die Ortsbehörde:

J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Bekanntmachung

betr. Entwertung und Ablieferung der Bezugsscheine durch die Gewerbetreibenden.

Die Verkäufer von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren werden erneut eindringlich darauf hingewiesen, daß sie die von ihren Kunden empfangenen Bezugsscheine gemäß § 13 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni/23. Dezember 1916 durch deutlichen Vermerk (Lochen und dergleichen) ungültig zu machen, die ungültigen Scheine zu sammeln und am 1. jeden Monats an die unterzeichnete Behörde abzuliefern haben. Eine Benutzung der von den Kunden abgegebenen Bezugsscheine zum weiteren Einkauf ist auch um deswillen verboten, weil die Bezugsscheine laut dem Vermerk auf ihrer Rückseite nicht übertragbar sind.

Zu widerhandlungen sind mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bedroht; auch kann die Schließung des betreffenden Gewerbebetriebes erfolgen.

Kamen, den 31. Oktober 1917.

Die Ortsbehörde: J. B. Moennighoff.

Lebensmittel-Verteilung im Amte Peltum.

In der Woche vom 29. Oktober bis zum 4. November 1917 werden verteilt: Auf Lebensmittelkartebezugsschnitt Nr. 15: 90 g Nährmittel, 70 g Ackerbohnen; auf Butterkartebezugsschnitt Nr. 3: 60 g Butter. Eierkarte Nr. 44 wird für ungültig erklärt, da in dieser Woche keine Eier zur Verteilung gelangen.

Bis Samstag, d. 3. November 1917 sind in den Geschäften abzugeben: Die Bezugsschnitte Nr. 16 der Lebensmittelkarte und Nr. 4 der Butterkarte.

Die Geschäfte haben die gesammelten Abschnitte und die Quittungsabschnitte Nr. 15 der Lebensmittelkarte, sowie Nr. 3 der Butterkarte bis Montag, den 5. November 1917, vormittags 10 Uhr spätestens, auf dem Amte Peltum abzugeben.

Peltum, den 30. Oktober 1917.

Der Amtmann:

J. B. Der Amtsbeigeordnete: gez. Jfen bed.

Zu verkaufen

Gute milchgebende

Ziege

zu verkaufen. 2607

Haad, Bergkamen, Ludendorffstr. 16.

Junge Milchziege

zu verkaufen. 2605

Knieper, Nordstr. 7.

Schmiedelehrling

ge sucht. 2604

Friedrich Hackmann.

Bücher

sind die beste

Liebesgabe

für unsere Feld-

grauen.

Eine große und gut gewählte Zusammenstellung finden Sie in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung,

Weststrasse 10.